

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

**liebe Interessierte,**

wir möchten Sie mit diesem Thesenpapier darauf aufmerksam machen, dass zurzeit intensiv an einer notwendigen Reform der Ausbildung zum Psychologischen PsychotherapeutIn und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn gearbeitet wird. In der aktuellen Koalitionsvereinbarung wird direkt benannt, dass die Bundesregierung das Psychotherapeutengesetz samt den Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung überarbeiten wird.

In Bezug auf die Zukunft unseres Berufsstandes sehen wir die anstehende Reform als womöglich einmalige Chance, da gerade jetzt die Politik an der Verbesserung der Versorgung psychisch Kranker, interessiert ist. Die Signale des Bundesministeriums für Gesundheit als auch der kassenärztlichen Bundesvereinigung für eine umfassende und zukunftssträchtige Reform unter Zurverfügungstellung der nötigen finanziellen Mittel sind günstiger als jemals zuvor. Konkret betrachten wir die Direktausbildung (mit Weiterbildung an den anerkannten Ausbildungsinstituten) als konsequente Weiterentwicklung des Psychotherapeutengesetzes von 1999, denn nur mit einer Angleichung an die Aus- und Weiterbildungsstruktur der anderen akademischen Heilberufe können wir auf Dauer zum vollständig anerkannten akademischen Heilberuf in Deutschland reifen.

Viele der aktuellen Probleme, bestehen auch aufgrund unseres aktuellen Status als kleine Sondergruppe im Gesundheitswesen: Reibungsverlust in der Versorgung psychisch Kranker durch Befugnisbeschränkungen von Psychotherapeuten, die nicht geregelte Vergütung sowie unklarer Status der Ausbildungskandidaten während der praktischen Tätigkeit, die Honorarpolitik, die Tarifpolitik der Angestellten.

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der so manchem vielleicht nicht bewusst ist: Sowohl in der Qualität unserer Ausbildung als auch bzgl. des Ausmaßes an Befugnissen, die wir bereits haben, sind wir in Europa einzigartig, jedoch auch eine sehr kleine Gruppe. Hier besteht die Gefahr, bei einer Angleichung im europäischen Kontext wieder zu einem besseren Heilhilfsberuf degradiert zu werden. Wenn wir eine mit den anderen akademischen Heilberufen vergleichbare Aus- und Weiterbildungsstruktur hätten, würde dies essentiell dazu beitragen, diesen Status zu sichern.

Natürlich sind wir uns auch der Herausforderungen bewusst, die es durch eine Direktausbildung zu lösen gilt. Eine kleine Lösung mit weniger Veränderungen ist jedoch auch nicht ohne Nebenwirkungen. Wir sollten uns entscheiden, mit welchen Nebenwirkungen wir als Profession auf lange Sicht besser leben können!

Wir möchten Sie bitten, unser Anliegen mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen, um die Brisanz und Wichtigkeit des Themas für die Zukunft unseres Berufsstandes zum Ausdruck zu bringen!

Vielen Dank und kollegiale Grüße,

Dipl.-Psych. Amelie Thobaben, Felix Jansen, Johannes Frey und Sabine Wald

# **Direktausbildung als Chance für UNSERE ZUKUNFT begreifen!**

## **Risiken – wenn alles so bleibt**

- **Errungenschaften des PsychThG gehen wieder verloren**  
Der lang und hart erkämpfte historische Erfolg des PTG von 1999 ebnete den Weg und ersten Schritt ins kassenärztliche System. Ohne grundlegenden Ausbau und Konsolidierung dessen, droht das Erbe der nachfolgenden Generationen langfristig wieder verloren zu gehen.
- **Status der Psychotherapeuten langfristig massiv gefährdet**  
Durch den aktuellen Sonderstatus im Vergleich zu den akademischen Heilberufen besteht die große Gefahr wieder zum Heilhilfsberuf zu werden. Es droht die Harmonisierung des Europäischen Arbeitsmarktes: Deutschland kann die qualitativen Errungenschaften innerhalb der Psychotherapeutischen Versorgung nicht halten, weil PP und KJP europaweit zumeist als Heilhilfsberuf aufgestellt sind.
- **Honorarniveau der Psychotherapeuten gefährdet**  
Extreme im Vergleich: Facharzt = 6 Jahre Studium plus 5-6 Jahre Weiterbildung vs. KJP = 3 Jahre Fachhochschule (mit Bachelor) plus 3 Jahre Ausbildung. Honorar-politik sowohl tarifrechtlich als auch im kassenärztlichen System auf Augenhöhe bleibt weiterhin undenkbar.

## **Direktausbildung - eine historische Chance!**

### **a) für die Berufsausübung**

- **eindeutiger Status als akademischer Heilberuf**  
durch die Parallelisierung der Ausbildungsstruktur mit anderen akademischen Heilberufen (Ärzte, Apotheker, Zahnärzte)
- **konsequente fachärztliche Gleichstellung**
- **Sicherung des deutschen Sonderstatus in Europa**  
Bei europäischer Angleichung muss unser akademischer Status eindeutiger sein als der derzeitige Sonderstatus, der gemeinsame Aus- und Weiterbildungspositionen mit den anderen akademischen Heilberufen behindert.

- adäquates Honorarniveau, im Angestelltenbereich tarifrechtlich verankert
- volle sozialrechtliche Befugnisse für Psychotherapeuten
- Sicherung freier, autonomer Berufsausübung

## **b) Weiterbildung**

- Vergütung während der psychotherapeutischen Fachweiterbildung  
analog der Assistenzärzte in Weiterbildung
- Klarer Rechtsstatus bei der Durchführung von Heilbehandlungen  
Nur die Approbation schafft Rechts- und Vergütungssicherheit von Anfang an
- Gleichstellung in Kliniken und anderen Einrichtungen  
mit den ärztl. Kollegen in Weiterbildung
- Direkte Einflussnahme und Qualitätssicherung  
durch Musterweiterbildungsordnung und Aufsicht der Psychotherapeutenkammern
- Mitgliedschaft im psychotherapeutischen Versorgungswerk,  
um bereits während der Weiterbildung eine Grundlage für die Altersvorsorge zu schaffen
- Zukunft der qualitativ hochwertigen Versorgung weiter ausbauen

## **c) Studium**

- Verfahrensvielfalt im psychotherapeutischen System
- sämtliche wissenschaftlich anerkannte Verfahren an die Universität
- Vermittlung psychologischer, psychotherapeutischer, medizinischer,  
pharmazeutischer und (sozial-)pädagogischer Inhalte
- Konsolidierung und Weiterentwicklung der bislang hohen  
Ausbildungsstandards
- BAföG in der Ausbildung: Studium „Psychotherapie“